

Umwandlung der Gedanken LEIBNIZ' der *Principes*
in die der „*Monadologie*“

- Die Frage, warum überhaupt Seiendes ist und nicht vielmehr Nichts, ist fallen gelassen. Ihre Begründung – daß das Nichts einfacher und leichter sei als Etwas – widerspricht der Annahme eines „notwendigen Seins“ (Gottes). Die Frage *müßte* zumindest unbegründet sein.

- Demgemäß sind die „zusammengesetzten Substanzen“ und ist die besondere Definition der Substanz im allgemeinen – also einfacher und zusammengesetzter zumal – fortgefallen. Vielmehr ist die Einfachheit selbst die Substantialität. D.h.: „einfache Substanz“ wird nicht mehr als *Zusammensetzung* von „einfach“ und „Substanz“ verstanden : wonach „etwas“, „ein Ding“, „ein Seiendes“ (selbst eine Monade) immer noch weniger einfach wäre als Nichts. Das durchaus Einfache (Gott) ist auch das durchaus Existierende. (Auch findet sich der Beweis Gottes aus der Einfachheit der Ideen, die ihn möglich machen, nicht in den *Principes*, sondern erst in der „*Monadologie*“; allerdings wäre nachzusehen, ob und wo dieser Beweis nicht doch auch schon früher auftritt; habe ich diesen Beweis in der Zeit der „Leibniz-Dissertation“ analysiert, oder wollte ich es nur?)

- Zum dritten ist der Begriff des Seins der Monaden als „Kraft“ (*force*) weggefallen, der die „Diffizilität“ des Seins von Etwas unterstrich. An seine Stelle ist allein die „Aktivität“ getreten, vielleicht richtiger noch : die „Fakultät“, *faculté*. (Allerdings fehlt das Wort *force* in den *Principes* sogar vollständig; in der „*Mon.*“ Siehe verschiedene Versionen des § 10 (pp. 74-75).)